



Sächsische Landesvereinigung
für Gesundheitsförderung e.V.

FACHTAG

„Gesundheitsförderung in der Sozialen Stadt -
Stand und Perspektiven“

16. Oktober 2008

10.00 Uhr – 15.00 Uhr

Tagungsort:

**Stadtverwaltung Leipzig - Rathaus
Ratsplenarsaal**

in FORM



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung



Bundesministerium
für Gesundheit

BZgA

Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

GESUNDHEITSFÖRDERUNG
BEI SOZIAL BENACHTEILIGTEN
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

Gesundheitsförderung und „Soziale Stadt“

Seit 1999 leitete das Bund-Länder-Programm „einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen in sozial benachteiligten Stadtteilen (www.soziale-stadt.de). Anfangs wurde der Schwerpunkt vor allem auf die Verbesserung der baulichen Infrastruktur gewählt, zunehmend geht es auch um Ansätze zur Qualifizierung und Aktivierung der Bewohner. Besonders bekannt sind die Quartiersmanagements in den Programmgebieten. Seit Beginn des Projekts gibt es Ansätze die Gesundheitsförderung in das Programm mit aufzunehmen. 2008 soll nun ein Anlauf genommen werden, das Thema „Gesundheit“ im Programm „Soziale Stadt“ zu stärken.

Am 23.4.2008 organisierte die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) einen ersten bundesweiten Workshop in Berlin, u.a. um bestehende Ansätze zusammenzuführen und Wege für die nahe Zukunft zu diskutieren.

Ziel des Fachtages ist es, Projekte kennen zulernen und weitere zu initiieren, den Erfahrungsaustausch zu führen und Gesundheitsförderung und „Soziale Stadt“ näher aneinander zu bringen.

Veranstalter des Fachtages ist der Regionale Knoten Sachsen, der seit 1.7.2004 seine Arbeit innerhalb des „Kooperationsverbundes Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ (www.gesundheitliche-chancengleichheit.de) aufgenommen hat.

Der Regionale Knoten Sachsen ist an die Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e.V. angebunden.

An dieser Stelle möchten wir dem Kooperationspartner – der Stadtverwaltung Leipzig - für die kostenfreie Nutzung des Ratsplenarsales den Dank aussprechen. Gleichzeitig bedanken wir uns auch bei den Referenten, die ihre Beiträge honorarfrei gehalten haben.

Tagungsablauf:

10.00 Uhr

Begrüßung durch die Veranstalter

10.15 Uhr

Stadtteilbezogene Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Personengruppen

Prof. Dr. Gesine Grande, Ulrike Igel

HTWK Leipzig, Fachbereich Sozialwesen

10.45 Uhr

Vorstellung von Projekten zur Gesundheitsförderung der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) „Quartiersmanagement“

Tobias Habermann, Vorsitzender der LAG

Projekte bzw. Angebote in Leipzig

- Aktionsbündnis gesunde Lebensstile und Lebenswelten – Grünau MOVE
Janice Rogalla, Universität Leipzig, Institut für Sportpsychologie und Sportpädagogik
- Vorstellung des Projektes im Rahmen von LOS (Lokales Kapital für soziale Zwecke)
Klaus Hinze, Matthias Merkel
Zentrum für Drogenhilfe Leipzig

13.00 Uhr

„Regionaler Knoten Sachsen“

Harry Müller, SLfG

13.20 Uhr „

Gesundheitsziel „Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen, mit dem Ziel ihre Erwerbsfähigkeit zu erhalten“

Susann Mühlpfordt, TU Dresden, Arbeits- und Organisationspsychologie

13.50 Uhr

Prävention – Fördermöglichkeiten durch Krankenkassen

Matthias Jakob, Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Sachsen

14.30 Uhr

Zusammenfassung und Ausblick

Moderation:

Stephan Koesling, Geschäftsführer Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e.V.

**Aktionsbündnis gesunde Lebensstile und Lebenswelten- Grünau
MOVE
Janice Rogalla**



**LEIPZIGER AKTIONSBÜNDNIS „GRÜNAU MOVE“
Aktionsbündnisse Gesunde Lebensstile und Lebenswelten**

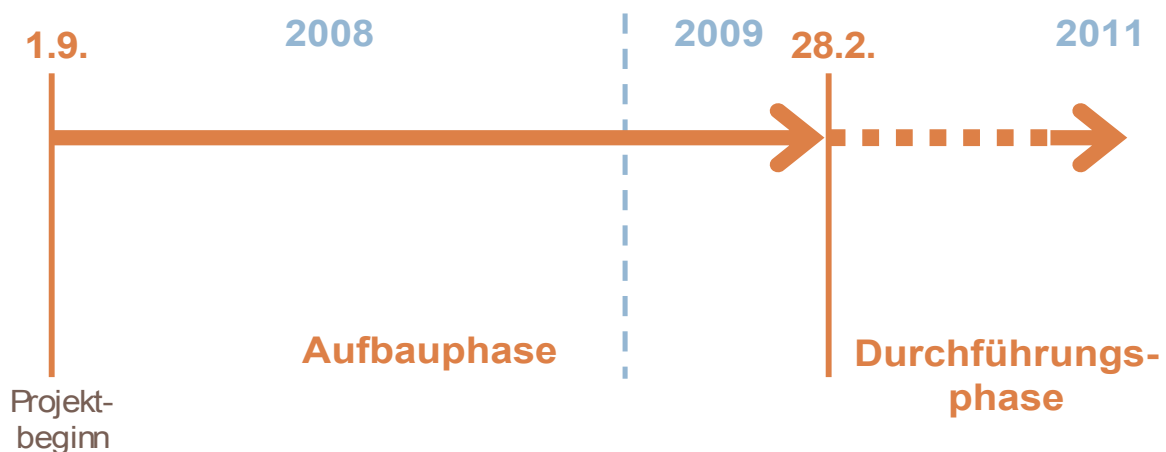
Problemstellung:

- allgemeiner Bewegungsmangel
- zahlreiche Initiativen zur Bewegungsförderung
=> Wirksamkeit & Nachhaltigkeit?
- Menschen aus sozial schwächeren Gruppen
werden dadurch kaum erreicht

Aktionsbündnisse Gesunde Lebensstile und
Lebenswelten:

- Auf-/ Ausbau lokaler Initiativen
- nachhaltige Förderung eines gesunden Lebensstils
- Entwicklung neuer Methoden und Zugangsweisen
- Erreichen von Menschen, die von Angeboten zur Gesundheitsförderung kaum erreicht werden

Zeitlicher Verlauf des Projektes:



Ziele in der Aufbauphase:

- Ausbau des Kompetenzzentrums für Gesundheitsförderung im TSV Leipzig 76 e. V.
- Analyse der Lebenswelt



Auf- und Ausbau eines

Kompetenzzentrums:



- Aufbau eines integrativen Kompetenzzentrums für alle Altersgruppen im TSV Leipzig 76 e.V.
- praxisbezogene Angebote für verschiedene Zielgruppen
- Bündelung der Kompetenzen der Projektpartner
- beratende Tätigkeit für Bevölkerung und Organisationen



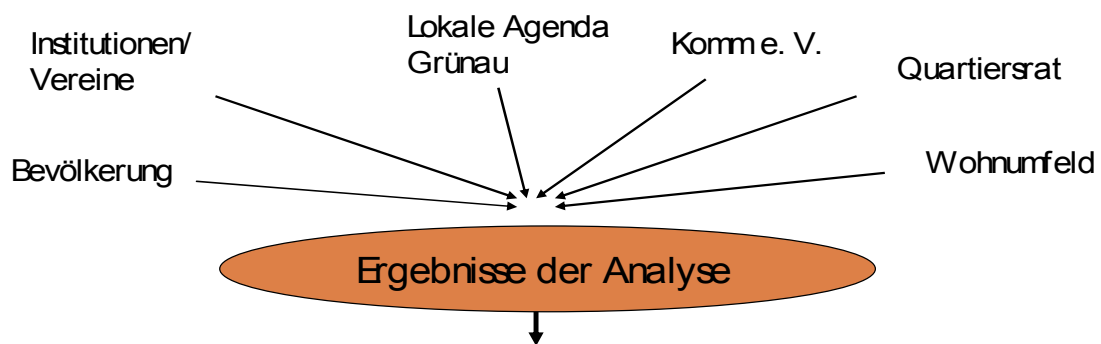
Vorgehensweise:

- Bedarf an gesundheitsorientierten Angeboten analysieren
- spezifische Zielgruppen ansprechen, wie z. B.:
 - Senioren
 - Tagesmütter
 - Inhaber des Leipzig Pass
 - Übergewichtige Kinder und Jugendliche sowie deren Familien
- Entwicklung niedrigschwelliger Maßnahmen



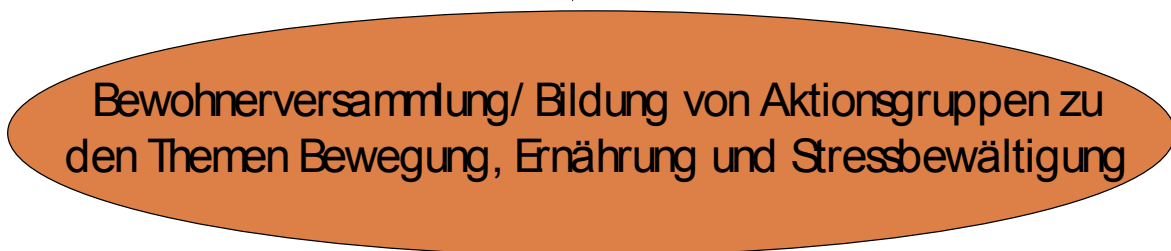
Phase 1

> Bestandsanalyse zum Thema Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung



Phase 2

Aktivierende Befragung



Beratung und Begleitung der entstandenen Aktionsgruppen!

Chancen für Akteure:

- Interessen, Bedürfnisse und Ressourcen der Grönauerinnen und Grönauer kennen lernen
- „Von Bürgern für Bürger“ , „Stärken stärken“
- Die Angebote bspw. von Bildungseinrichtungen und Vereinen können mit den Ergebnissen der Befragung verknüpft werden

Warum Grönau?



- viele Schulen und Kitas
- momentaner Stadtumbau ermöglicht Chance zur Mitgestaltung durch die Bevölkerung
- insgesamt sehr aktiver Stadtteil mit viel Potenzial
- hohe Identifikation der Einwohner mit dem Stadtteil
- heterogene Bevölkerungsstruktur



19.11.2008

Basketballturnier-Firmencup

Chancen für Bündnispartner:

- Förderung gesundheitsbewusster Lebensstile (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren, ...)
- Mitgliedergewinnung
- Gemeinsame Netzwerke/ Kontakte/ Kooperationen schaffen
- Weiterentwicklung der Lebenswelt
- Umsetzung von neuen Ideen in der Durchführungsphase

Bündnispartner:



www.gruenau-move.de

Vorstellung des Projektes im Rahmen von LOS (Lokales Kapital für soziale Zwecke)
Klaus Hinze, Matthias Merkel

Zentrum für Drogenhilfe

L.O.S. - Projekt

K. Hinze – Leiter Zentrum für Drogenhilfe

M. Merkel – Dipl.-Sozialarbeiter

16. 10. 2008

Zentrum für Drogenhilfe / K. Hinze / 16.10.2008 / Seite 1

SBB „ALTERNATIVE II“- abstinentorientierte Einrichtung zur Beratung/ Behandlung heroinabhängiger Klientel

Folgende Problematiken sind spezifisch für unsere Klientel und werden innerhalb der Behandlung in unserer Beratungsstelle bearbeitet:

- Problematiken im Hinblick auf zwischenmenschliche Beziehungen
- Schwierigkeiten bezüglich beruflicher (Wieder-)Eingliederung
- (Beschaffungs-)Kriminalität und deren Folgen (z.B. Probleme mit der Justiz)
- psychische Hintergrundproblematiken
- Selbstwertprobleme
- finanzielle Probleme, Schulden
- gesundheitliche Verelendung (Zahnkrankheiten, Abszesse, Thrombose)
- soziale Verelendung (Verlust von Wohnung, Schulden, Fehlen eines drogenfreien Beziehungsnetzes, Trennungserfahrungen)

Zentrum für Drogenhilfe / K. Hinze / 16.10.2008 / Seite 2

Das L.O.S.-Projekt

• Zielgruppe des L.O.S. - Projektes:

Heroinabhängige Klientel aus dem Leipziger Osten

• Zugangsbedingungen:

Suchtmittelfreiheit (zum Beispiel nach stationärer Reha.) bzw. Beikonsumfreiheit (in Substitution)

- Substitution – Ersatzdrogenvergabe
- Substitut – Medikament, das die Droge Heroin ersetzt
- Beikonsumfreiheit – kein Drogenkonsum neben der Substitution

Begründung des Projektvorhabens:

• Erfahrung, dass andere Instrumente/ Beschäftigungsprojekte unsere Klientel i.d.R. überfordern (sh. Hintergrundproblematiken)

Folgen:

- Misserfolgserlebnisse, Entmutigung, Demotivation
- daher Anspruch an gelingendes Projekt:
- Sicherstellung sozialarbeiterischer/ suchtttherapeutischer Begleitung
- Thematisierung statt Sanktion bei Unterbrechung/ Fehlzeit (Diskontinuität der Entwicklungsverläufe werden beachtet)
- Niedrigschwelligkeit bezüglich Zugangskriterien

Ziele des Projektes:

- 1 – Stabilisierung von Beikonsumfreiheit/ Drogenfreiheit
- 2 – Zunahme der Beschäftigungsfähigkeit
- 3 – Erhöhung der Fähigkeit zu einer selbständigen Arbeitsweise

Projekte:

2005 bis 2008 3 Projekte (Dauer je 9 Monate)

Bereiche:

- Holzgestaltung
- Gartengestaltung
- Metallarbeiten (Schrottkunst)

88 KlientInnen konnten erreicht werden,
davon 14 Frauen

Durchschnittsalter: 25 Jahre



Effekte:

-korrespondieren mit Zielen

1. Stabilisierung von Beikonsumfreiheit/ Drogenfreiheit

- durch einzige hinreichende Zugangsschwelle Drogenfreiheit sichergestellt

-regelmäßige, engmaschige Urinkontrollen

2. Zunahme der Beschäftigungsfähigkeit

-Ausbau berufskultureller Fähigkeiten und handwerklicher Fertigkeiten

-Erhöhung von Vermittlungserfolgen innerhalb der Behandlung

3. Erhöhung der Fähigkeit zu einer selbständigen Arbeitsweise

-anfänglich intensive Anleitung notwendig

-Zunahme realistischer Selbsteinschätzung bezügl. Durchführbarkeit von Ideen

-Anleitung später nur noch begleitend

Weiterer wichtiger Effekt:

Die 4 stabilsten ehem. Teilnehmer weiterhin beschäftigt im Rahmen des Programmes Kommunal-Kombi!



Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten

„Regionaler Knoten Sachsen“

gefördert durch:



gesund in Sachsen



Koordinierung Europäisches Projekt: (Closing the Gap):

Die gesundheitliche Schere verkleinern: Handlungsstrategien zur Verringerung der gesundheitlichen Ungleichheit in Europa

Ziel:

Auf europäischer Ebene und in allen beteiligten Partnerländern einen intensiven Austausch über die Gesundheitsförderung sozial Benachteiligter anzustoßen, der zu einer Intensivierung und Optimierung der bereits verfolgten Ansätze beiträgt.

Nationale Kooperation für GF bei sozial Benachteiligten:

Ziel:

Nachhaltige Stärkung der GF bei sozial Benachteiligten

Kooperationserklärung:

BZgA, BfGe, Landesvereinigungen Krankenkassen, Vereine, Verbände
(z.Z. 52 Kooperationspartner)

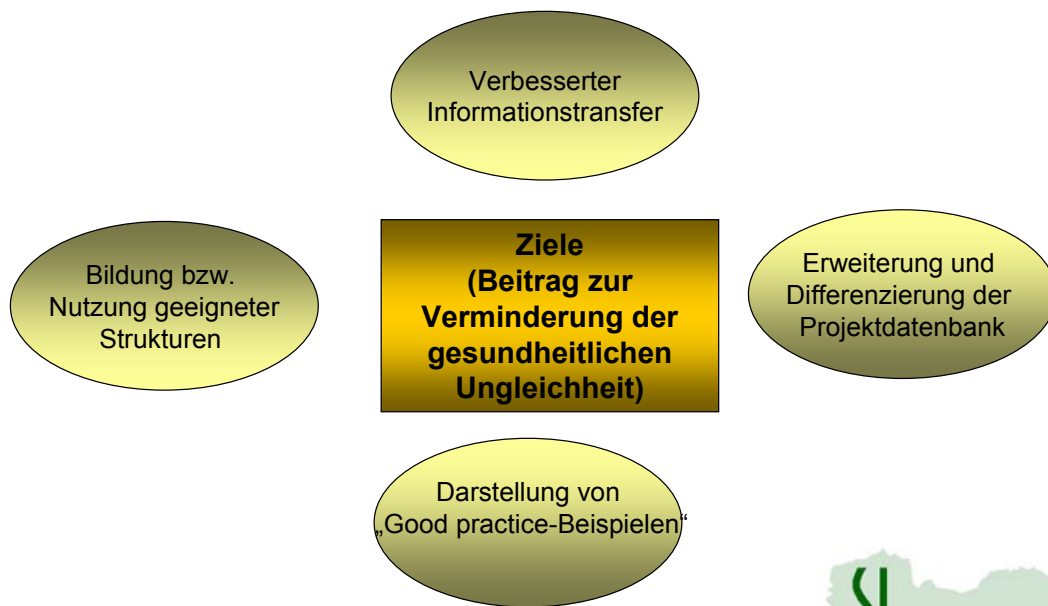


Die Aufgaben:

- Bundesweite und regionale Vernetzung
Strukturbildung „Regionale Knoten“
- „Regionaler Knoten Sachsen“ – Beginn: 7/2004
(16 Knoten in Deutschland)
- www.gesundheitliche-chancengleichheit.de
www.knoten-sachsen.de



Ziele des „Regionalen Knoten Sachsens“



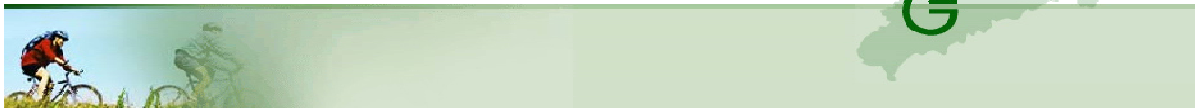
gesund in Sachsen



Zielgruppen

- Kinder und Jugendliche in Sachsen
(KiTa, Schule, Jugendfreizeiteinrichtungen)
Gesundheitsziel „Gesund aufwachsen“
- von Arbeitslosigkeit betroffene bzw. bedrohte Menschen
(Kommune)
Gesundheitsziel „Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen“

gesund in Sachsen



Models of good practice

(Schwerpunktthema innerhalb der „Regionalen Knoten“)

1. Beispiel

Gesundheitsförderung im IB Hirschfelde mit lernbehinderten und benachteiligten Jugendlichen in der Berufsvorbereitung und -ausbildung

2. Beispiel

„Starke Kid´s“ und „Fit für´s Leben“
(vorgestellt auf dem Fachforum durch Frau Resch, Jugendamt Zwickauer Land)

Posterpräsentation auf dem Kongress „Armut und Gesundheit“



Models of good practice

3. Beispiel

Gesundheitsfördernde Schule als Ganztagsangebot (Schulstation)
(Laufzeit: 9/04 bis 8/07)
Hochschule Mittweida/Rosswein, FB Soziale Arbeit (Schule im Landkreis Döbeln)

Hinweis: Broschüre der BZgA „Kriterien guter Praxis in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“

4. Beispiel

Kinder fit machen (Stadtspportbund Hoyerswerda)



Nächste Aufgaben

- Erweiterung der Datenbank
(bes. im Zusammenhang mit dem GZ „GF bei Arbeitslosen“)

- Tool-box

„Aktiv werden für Gesundheit – Arbeitshilfen für Prävention und Gesundheitsförderung im Quartier“

Bei der Toolbox wird es sich um einen Ringordner handeln, der fünf Fachhefte und eine CD umfasst.

Umfang: ca. 130 Seiten, plus CD
Gewicht: knapp 1 kg

gesund in Sachsen



Nächste Aufgaben

Fünf thematische Hefte mit Hintergrundinformationen, Praxisbeispielen und Checklisten für die tägliche Arbeit im praktischen Ringordner.

Potenzielle Empfänger sind alle Akteure (und solche, die es werden wollen) der Gesundheitsförderung im Stadtteil.

Adressen für Versand über „Regionalen Knoten“
mueller@sifg.de

gesund in Sachsen



Gesundheitsziel „Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen“ Susann Mühlpfordt



Sächsisches Staatsministerium für Soziales



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN



Gesundheitsziel „Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen“ - Aktueller Stand

Dipl.-Psych. Susann Mühlpfordt
Technische Universität Dresden
Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie
E-Mail: muehlpfordt@psychologie.tu-dresden.de

Fachtag
„Gesundheitsförderung in der
Sozialen Stadt- Stand und Perspektiven“

Leipzig, den 16.10.2008

Organigramm



Psychosoziale Funktionen der Erwerbsarbeit:

- Zeitstrukturierung
- Kooperation und Kontakt
- Aktivität und Kompetenz
- soziale Anerkennung
- persönliche Identität

(nach Schuler, 1998)

Psychosoziale Belastung infolge von Arbeitsplatzverlust und andauernder Arbeitslosigkeit (nach Kieselbach, 1994)

Die mit der Arbeitstätigkeit verbundenen Momente von

- Ökonomischer Sicherheit
- Sozialer Einbindung
- Selbstwertgefühl
- Zeitstrukturierung
- Externen Anforderungen

schwächen sich ab oder gehen verloren.

Erfahrungen von Alltagsproblemen wie

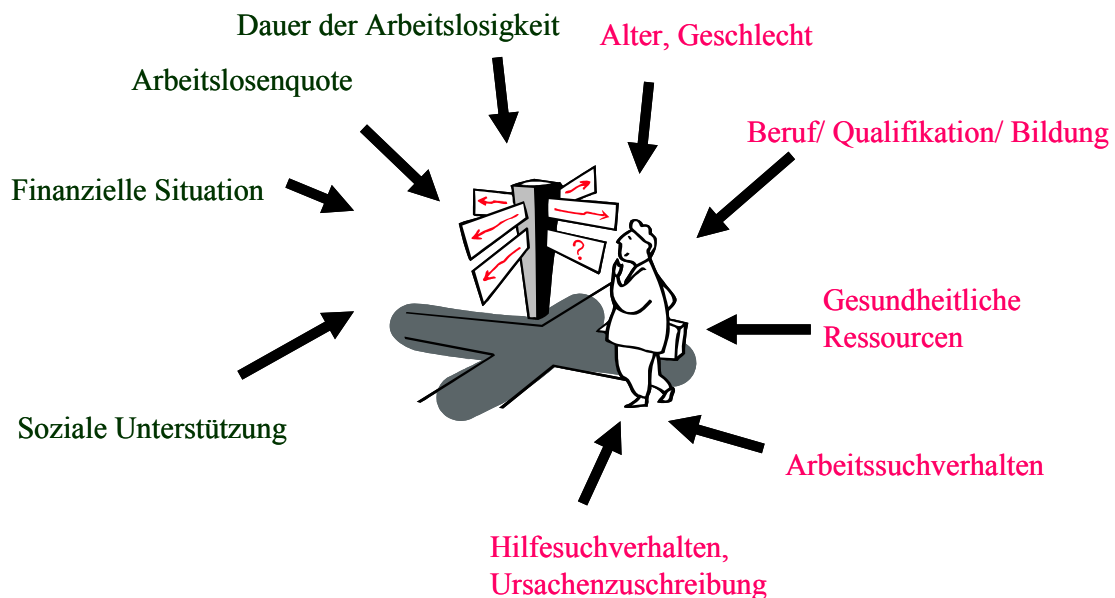
- Finanzielle Sorgen
 - Zukunftsunsicherheit
 - Erfahrung von Kontrolle durch gesellschaftliche Institutionen
 - Soziale Stigmatisierung und Ausgrenzung
- verstärken die Belastung.

Sozial als unangemessen angesehene Formen der Bewältigung werden dem von Erwerbslosigkeit Betroffenen selbst angelastet:

- bei schlechter Bewältigung => Inkompetenz
- bei „zu guter“ Bewältigung => Etikettierung als Sozialschmarozer

Folgen von Erwerbslosigkeit

Beziehung „Arbeitslosigkeit- gesundheitliche Folgen“ ist multifaktoriell beeinflusst, z.B.



Aufbau eines landesweiten Netzwerks

seit Juli 2007 Einrichtung einer Arbeitsgruppe mit unterschiedlichen Akteuren zur Unterstützung des Gesundheitsziels:

Krankenkassen (AOK Plus, BKK Ost, IKK Sachsen), Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Sachsen, Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung, Regionaler Knoten Sachsen, Bundesagentur für Arbeit, ARGE n Sachsen, Sächsischen Landkreise und kreisfreien Städte, Sächsisches Staatsministerium für Soziales, Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, Technische Universität Dresden)

Grundsätzliche Strategie:

- Partizipativer Prozess
- Strukturentwicklung und inhaltliche Zieleentwicklung
- Berücksichtigung verhaltens- und verhältnisorientierter Maßnahmen
- gleichzeitige Einbindung von Gesundheitsförderung und beschäftigungsorientierter Akteure

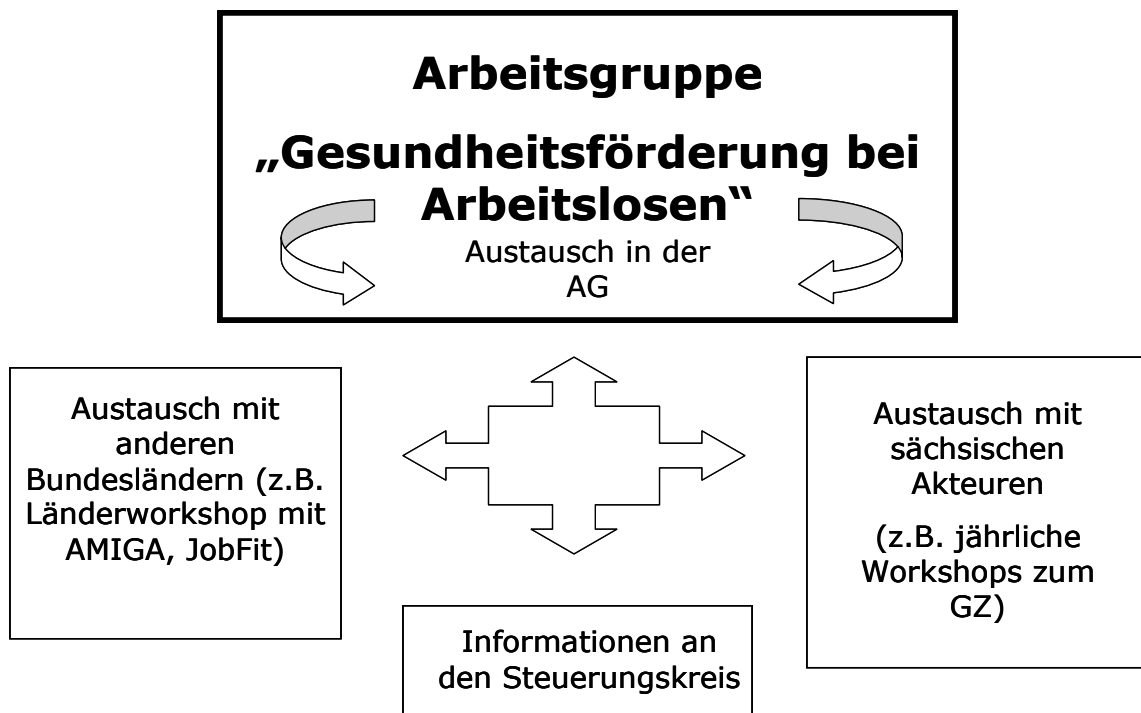
Zielekonkretisierung – Priorisierung der Handlungsfelder

Priorisierte Handlungsfelder:

1. Verbesserung von Kommunikation und Vernetzung
2. Bewältigung der Arbeitslosigkeit

Verbesserung von Kommunikation und Vernetzung

Förderung von Austauschprozessen:



Verhaltensorientiertes psychosoziales Training speziell für Arbeitslose

- Gruppenprogramm über vier Tage bzw. 24 Stunden
- auch als Beratungsvariante für den Einzelfall

Programminhalte:

- ➔ Aktivitätenplanung
- ➔ Konstruktives Denken
- ➔ Soziale Kompetenz und soziale Unterstützung
- ➔ Systematisches Problemlösen

Lokale Umsetzungen:

a) Landkreis Döbeln

- Methodisch-inhaltliche Unterstützung einer Modellregion in Sachsen zur Umsetzung des Gesundheitsziels (Moderation des Prozesses, AktivA-Schulungen für Multiplikatoren)
- Lokale Vernetzung beschäftigungsorientierter und gesundheitsorientierter Ansätze:
 - Zusammenarbeit von Gesundheitsamt, Amt für Arbeit und Beschäftigung, Bildungs- und Beschäftigungsträgern
 - zukünftige Vernetzung mit weiteren lokalen Angeboten

b) Stadt Leipzig

2008 Förderung eines Modellprojekts der Freiwilligenagentur Leipzig durch das SMS:

- Vermittlung und Beratung Langzeitarbeitsloser in freiwillige Tätigkeiten
- Kombination von Gesundheitsförderung und Vermittlung in freiwilliges Engagement
- Kooperationsnetzwerk gemeinnütziger Vereine zur Integration Langzeitarbeitsloser in freiwilliges Engagement

Der Settingansatz

- **Im Focus: Schule/Kita/Kommune mit allen Beteiligten**
- **Ziel: Für alle Beteiligten erkennbar Gesundheit fördern**
- **Prinzip: von einzelnen Maßnahmen der Gesundheitsförderung zur „Gesunden Kommune“, „Gesunden Schule“, „Gesunden Kita“**
- **Kriterien: Partizipation, Nachhaltigkeit, Vernetzung**

Gesetzliche Grundlage § § § §

§ 20 Abs. 1 SGB V :

2 Ansätze zur Gesundheitsförderung:

1) Individueller Ansatz richtet sich an den einzelnen Menschen und sein Verhalten (z.B. Gesundheitskurse)

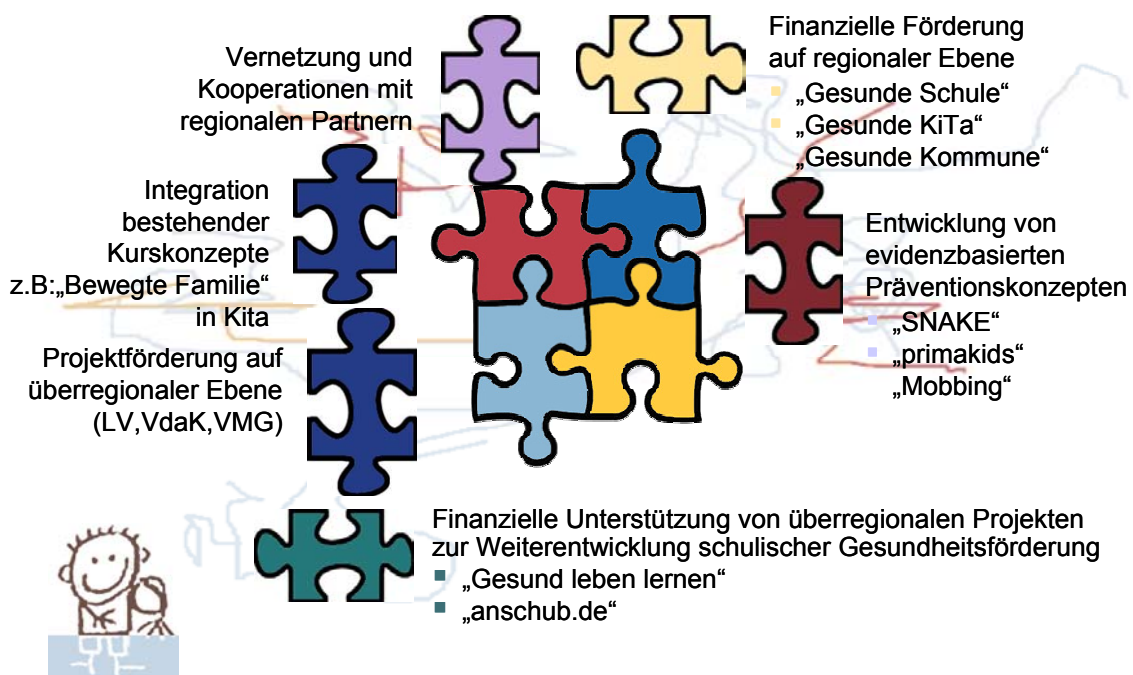
2) Settingansatz zielt mehr auf Verhältnisse ab und fördert Gesundheit durch Strukturbildung (z.B. Betriebliche Gesundheitsförderung, Gesundheitsfördernde Schule)

- ➔ mit Leistungen der Primärprävention den allgemeinen Gesundheitszustand zu verbessern und insbesondere einen Beitrag zur gesundheitlichen Chancengleichheit zu leisten**

Lebenswelten: Schulen, Kitas und Kommunen

- ✓ **In einer gesunden Lebenswelt sind alle Einzelmaßnahmen in ein gesundheitsförderliches Gesamtkonzept eingebettet.**
 - ✓ **Gesundheitsförderung ist keine Zusatzaufgabe, sondern eine "Philosophie" der Gemeinschaft, auf deren Grundlage das alltägliche Handeln entschieden wird.**
 - ✓ **Gesundheit wird stets berücksichtigt, wenn die Lebenswelt weiterentwickelt wird, z.B. bei politischen Entscheidungen in der Kommune, oder bei der Leitbildentwicklung einer Bildungseinrichtung.**
-
- **Partizipation durch Beteiligung aller in der jeweiligen Gemeinschaft lebenden Menschen**
 - **Vernetzung mit anderen Akteuren des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens, um gemeinsame Ziele zu verfolgen.**
 - **Nachhaltigkeit, weil die Beteiligten die Rahmenbedingungen dauerhaft ändern und ihr Handeln an einem Gesamtkonzept ausrichten.**

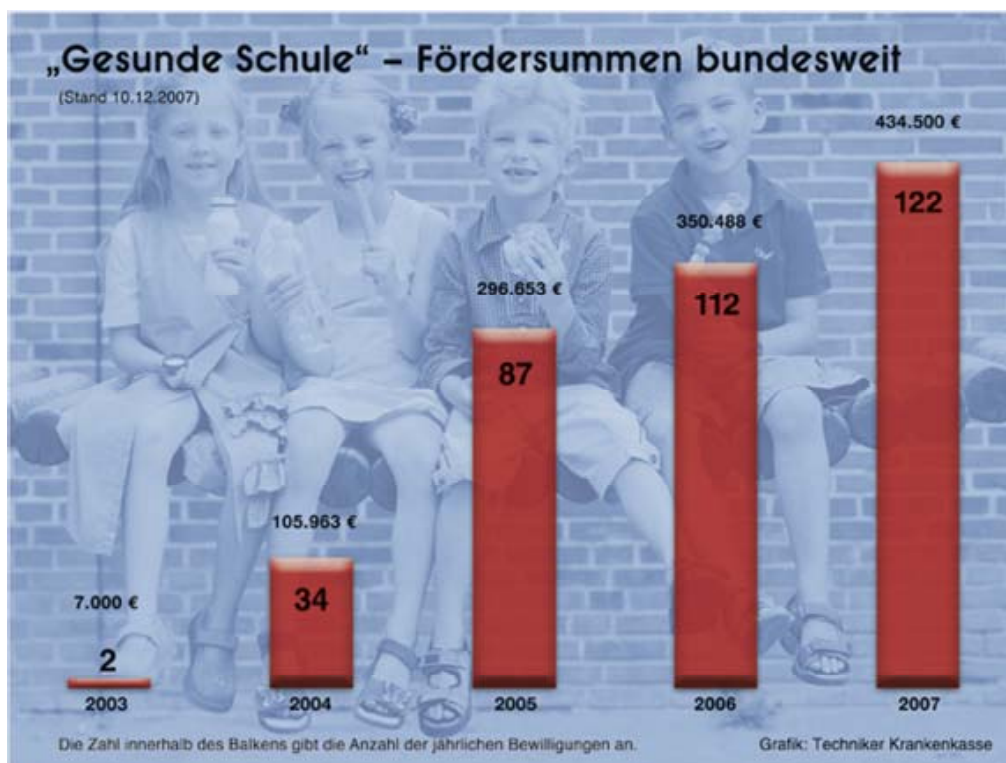
TK-Engagement im Setting Schule / KiTa / Kommune



- **Finanzielle Unterstützung von Projekten zur Gesundheitsförderung in Kommunen, die den Settingansatz umsetzen**
- **Die Kommunen bewerben sich mit einem TK-Förderantrag**
- **Beratung der Kommunen zum Projekt und zum Antrag**
- **Zusammen mit erfahrenen Partnern nachhaltige Projekte fördern:**

Denn insbesondere Projekte, die in kommunale Gesamtstrategien wie das "Gesunde Städte-Netzwerk" oder in das "Soziale Stadt"-Programm integriert sind, erhöhen die Nachhaltigkeit gesundheitsförderlicher Stadt- bzw. Gemeindeentwicklung

Gesunde Schule Fördersummen



Kontakte/Informationen:

www.tk-online.de/gesundekommune

www.tk-online.de/gesundeschule

www.tk-online.de/gesundekita

E-Mail:

gesundekommune@tk-online.de

gesundeschule@tk-online.de

gesundekita@tk-online.de

Zusammenfassung und Ausblick

Anzahl der Teilnehmer: 35

aus folgenden Bereichen:

Quartiersmanagement, Gesundheitsämter, Forschungseinrichtungen, freie Träger, kommunale Träger der Stadt Leipzig

Anliegen des Fachtages:

Einführung in die Thematik Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten

Vorstellung der Programme Soziale Stadt, Kooperationsverbund Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten und Gesundheitsziele Sachsen

Präsentation lokaler abgeschlossener Projekte und neu initiiertes Projekte, u.a. Grünau Move (Förderung BMG) und Leipziger Osten

Diskussion über künftige Zusammenarbeit und Vernetzung

Ergebnisse:

1. Regelmäßiger Austausch des Regionalen Knotens mit den Projekten
2. Kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem TK Programm Gesunder Stadtteil
3. Kontinuierliche Arbeitstreffen mit der Landesarbeitsgemeinschaft „Quartiersmanagement“ zur Abstimmung von Arbeitsthemen in den Gebieten der Sozialen Stadt

Auftrag:

Recherche zum Stand: Umsetzung und Verwaltungsvorschriften für den Freistaat Sachsen

Bilanz:

Die Ziele der Veranstaltung wurden erfüllt, insbesondere der Einführungsvortrag von Frau Prof. Grande gab der Diskussion einen guten thematischen Rahmen.

Aus einer E-mail eines Teilnehmers aus Chemnitz:

*„Vielen Dank nochmals für die Einladung nach Leipzig zur Fachtagung. Wir haben neue Impulse erhalten, die für unsere Arbeit vor Ort Verwendung finden. Aus unserer Sicht, sollte die **Fachtagung regelmäßig** in diesem Kreis stattfinden. Dabei könnte dem Erfahrungsaustausch noch etwas mehr Raum gegeben werden.“*